

Der »Widerstand der ersten Stunde«

Der 30. Januar 1933, der Tag der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, war für die in Hamburg starke und traditionsreiche sozialdemokratische und kommunistische Arbeiterbewegung der Tag einer schweren Niederlage. Für sie waren die Anhänger der von Hitler gebildeten Koalitionsregierung „Feinde der Arbeiterklasse“, die sich gegen die Demokratie und die Republik verbündet hatten, um nicht zuletzt die Arbeiterbewegung zu zerschlagen und einen neuen Krieg vorzubereiten.

Die Organisationen der Arbeiterbewegung reagierten jedoch ohne wirksame Gegenwehr auf diesen 30. Januar 1933; aufgrund ihrer Spaltung und starker politischer Gegensätze waren sie zu einer gemeinsamen Abwehr der Nationalsozialisten nicht in der Lage.

Die KPD Hamburg rief in Flugblättern zwar zum politischen Massenstreik auf, jedoch ohne große Resonanz. Die SPD forderte dagegen dazu auf, sich „zum Einsatz der letzten und äußersten Kräfte“ bereitzuhalten, den Parolen der Eisernen Front zu folgen und sich an keinem „undisziplinierten“ Vorgehen anderer Gruppen zu beteiligen. Spontane Proteste gegen die Machtübertragung an die Nationalsozialisten und gegen erste Verhaftungen Oppositioneller führten zu zahlreichen Repressionsmaßnahmen der Staatspolizei. Nur wenige Linksorganisationen hatten sich bereits vor 1933 gezielt auf eine illegale Weiterarbeit vorbereitet.



- Die Nationalsozialisten begannen sofort, Machtpositionen zu sichern und jede Opposition – beginnend mit der KPD – zu bekämpfen. Zu den ersten Verhafteten gehörte am 3. März 1933 der in Altona geborene KPD-Vorsitzende Ernst Thälmann. Er wurde am 18. August 1944 im KZ Buchenwald ermordet. Die Aufnahme zeigt ihn im Untersuchungsgefängnis in Berlin-Moabit, Mai 1934. (Günter Hortschanský/Katja Haferkorn (Hg.) Ernst Thälmann. Bilder Dokumente Texte, Frankfurt am Main 1986, S. 338)
- Letzte Ausgabe des sozialdemokratischen „Hamburger Echos“ vom 3. März 1933. (FZH)
- 4+4 Unabhängige linksoppositionelle Gruppen wie der „Internationale Sozialistische Kampfbund“ und die „KPD-Opposition“ sowie Einzelpersonen forderten vergebens, alle Kräfte im Kampf gegen den Faschismus zu bündeln und eine Einheitsfront zu bilden. „Der Funke“ war eine Zeitung des ISK; das Flugblatt hatte die KPD erstellt und im gesamten Deutschen Reich verteilt. (AdS/FES; FZH)
- Dieses KPD-Flugblatt wurde Ende Januar 1933 in Norddeutschland verteilt. Historisches Vorbild für den Aufruf zum Generalstreik war die erfolgreiche Niederschlagung des reaktionären, antirepublikanischen Kapp-Putsches 1920 durch den – allerdings damals vom SPD-Partei Vorstand und dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (ADGB) ausgerufenen – Generalstreik. Dem Aufruf der KPD schlossen sich wieder die SPD noch der ADGB an. (FZH)
- Unmittelbar nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 ließ die NSDAP großflächig Litafeldplakaten, wie hier an der Hamburger Kirchenallee. Die Kommunisten wurden der Brandstiftung bezichtigt und es wurde zum Kampf gegen sie und die Sozialdemokratie aufgegriffen. In allen Teilen Deutschlands folgten Massenverhaftungen, Pressverbote und Beschlagnahmungen von Wahlkampfmaterial. (Denkmalschutzamt Hamburg, Bildarchiv)

